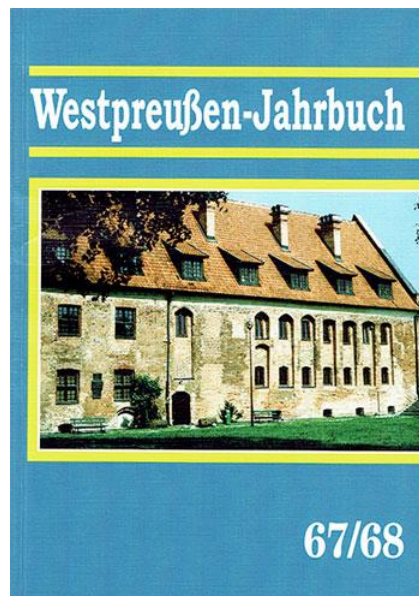


E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:
Neues wie Altes

- Wir sind fleißig am Lesen –

01) Das „letzte“ Westpreußen-Jahrbuch



Der Doppelband enthält neben Gedichten von Gisela Brauer und Johannes Trojan zehn Aufsätze, die über die Geschichte und Kultur Westpreußens in allen ihren Ausprägungen Auskunft geben. Einige Autoren haben schon oft im Jahrbuch geschrieben, andere konnten zum ersten Mal für eine Mitarbeit gewonnen werden. Zum Inhalt siehe im Netz:

<http://www.westpreussen-online.de/html/westpreussen-jahrbuch.html>

Münster: Westpreußen-Verlag, 2019, 208 S., € 19,50
– ISBN 978-3-9820565-0-0

Zu beziehen durch: Landsmannschaft Westpreußen,
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Ruf: 02506
/ 30 57 50, Fax: 02506 / 30 57 61, E-Mail:
Landsmannschaft-westpreussen@t-online.de



02) Jahrbuch Weichsel-Warthe 2020 – Erste positive Reaktionen

**Jahrbuch
Weichsel-Warthe 2020
- Erste positive Reaktionen -**

Dr. Bernd v. Bülow, Lippramsdorf:
Lieber Herr Sprungala, jetzt habe ich das Jahrbuch 2020 komplett gelesen und danke Ihnen dafür; es ist wieder sehr gut gelungen; mein Kompliment!!

Leiter der Forschungsstelle Mittel/Osteuropa, Dortmund: Ich möchte ihnen zu dem sehr gelungenen neuen Jahrbuch Weichsel-Warthe gratulieren und danken.

Dr. Wolfgang Kessler, ehem. Direktor der M. Opitz-Bibliothek, Viersen: Vielen Dank für die Belegexemplare des wieder gelungenen Bandes.

Inge Nagorni, Mitarbeiterin im Hilfskomitee in Hannover schrieb in ihrer Buchbesprechung: „Da gibt es viel zu erinnern. Mich haben die langen Ausführungen über die Gründung die Arbeit der verschiedenen Landsmannschaften und Hilfskomitees sehr angesprochen... Ein wichtiger Artikel, dazu auch noch ein ausführliches Literaturverzeichnis für alle, die das Thema weiter verfolgen möchten.“

In diesem Jahr mußte aufgrund der massiven Portopreiserhöhungen und



seit Jahren nicht angepaßten Preissteigerungen der Bezugspreis leicht erhöht werden. Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,00 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.



03) Neuer Ausstellungskatalog des Zentrums gegen Vertreibungen

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Deportation und die damit verbundene Internierung in Lagern sind nur eine der vielen Unterkategorien, die allesamt unter dem Oberbegriff „Vertreibung“ zusammengefasst werden. Sie sind Teil des großen Vertreibungsgeschehens, das die Deutschen im östlichen Europa während und nach dem Zweiten Weltkrieg traf und dessen Aufarbeitung auch Ziel der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen ist. Sie umfassen die Deportation und die Zwangsarbeit der Deutschen in der Sowjetunion ab 1941 und ab 1944 auch die der Deutschen aus den damaligen deutschen Ostgebieten, sowie aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien, aber auch aus der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR in die Sowjetunion. Die Ausstellung „In Lagern“ gibt dem Thema exemplarisch Gesicht.

Der Katalog zur Ausstellung, die erstmals in der Frankfurter Paulskirche vom 21. Oktober bis zum 4. November 2018 präsentiert wurde, ist seit wenigen Wochen erhältlich und kann beim Organisationsbüro des Zentrum gegen Vertreibungen, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn, Tel. 0228/81 007 0, E-Mail info@z-g-v.de zum Preis von 12,95 € erworben werden.



04) Aufarbeiten statt verdrängen: 80 Thesen zur Vertreibung

Eine neues Buch von Alfred de Zayas und Konrad Badenheuer



Alfred de Zayas / Konrad Badenheuer

80 Thesen zur Vertreibung

Aufarbeiten statt verdrängen

Taschenbuch, 216 Seiten, mit 15
Abbildungen und Karten

erschienen im Nov.2019

Preis: 14,90 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 21 x 14,7 cm

ISBN 978-3-945127-292

Verlag Inspiration Un Ltd.
Muthesiusstr. 6, D 12163 Berlin, Tel.: +49
(0) 30 / 64836125

Netzseite: www.viul.de

Bestellungen:
info@verlag-inspiration.de

Die gewaltsame Entwurzelung von etwa **14 Millionen Menschen** aus dem ehemals **deutschen Osten** und dem **Sudetenland** nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Landkarte Europas verändert. Und doch ist es still geworden um diesen historischen Einschnitt. In Medien und Schulbüchern wird seit Langem nur noch wenig drüber berichtet. Unwissen ist die Folge. Das neue Buch von Alfred de Zayas und Konrad Badenheuer, das unter dem Titel „80 Thesen zur Vertreibung. Aufarbeiten statt verdrängen“ erschienen ist, versteht sich als **Antithese** zu Verdrängung und Vergessen. Es ist ein Appell, historische Fakten zur Kenntnis zu nehmen, sie völkerrechtlich korrekt zu bewerten und dann Schlussfolgerungen zu ziehen: Auch heute könnten mit gutem Willen viele Unrechtsfolgen der Vertreibung überwunden werden. Die Autoren geben sich überzeugt: Ganz Europa hätte den Nutzen davon. [Bitte lesen Sie hier die ausführliche Rezension](#) von unserem „Sudetenpost“-Chefredakteur **Gernot Facius**.

Wien, am 17. Dezember 2019

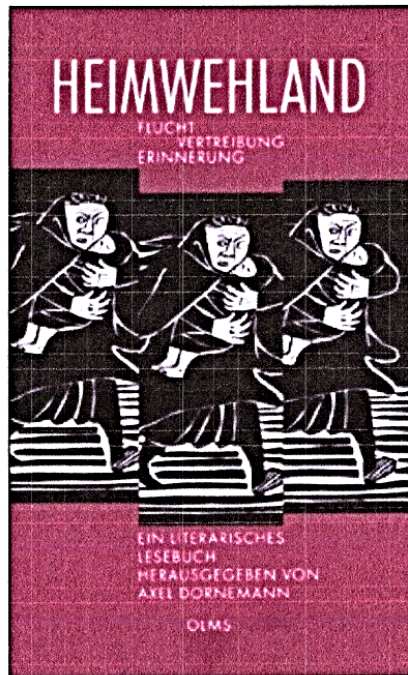
Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 171, 2019



05) Flucht und Vertreibung nach sieben Jahrzehnten. Axel Dornemanns Textsammlung „Heimwehland“

Müheless hätte Axel Dornemann, der Herausgeber dieser umfangreichen Textsammlung (780 Seiten), auch drei Bände mit Romanauszügen, Erzählungen, Gedichten und Erlebnisberichten zum Jahrhundertthema „Flucht und Vertreibung“ füllen können, die seit Kriegsende 1945 angeschwollene Stofffülle ist schier unübersehbar geworden! Auf jeder Buchmesse, jeweils im Herbst in Frankfurt am Main und seit 1990 auch im Frühjahr in Leipzig, stößt man, auch heute noch, auf Dutzende von Romanen, Sachbüchern, Erlebnisberichten, die den verlorenen Landschaften jenseits von Oder und Neiße gewidmet sind. Jüngstes Beispiel ist das 2018 erschienene Buch Arno Surminskis „Wolfsland oder Geschichten aus dem alten Ostpreußen“, in dem die Vergangenheit der Provinz seit dem Mittelalter aufgeblättert wird.

An Büchern, in denen man Beiträge über „Flucht und Vertreibung“ ausfinden konnte, herrschte also kein Mangel. Axel Dornemann hat 51 Prosatexte und Gedichte von 22 Lyrikern in sieben Kapiteln gebündelt, die der Chronologie des Geschehens folgen. Bei der Erarbeitung der Textauswahl für dieses Buch konnte der Herausgeber auf zwei Vorarbeiten zurückgreifen, deren eine er selbst erbracht hat: die vorzügliche und umfassendste Bibliografie zum Thema „Flucht und Vertreibung in Prosaliteratur und Erlebnisbericht seit 1945“ (Stuttgart 2005). Hier schon hatte er sich einen Überblick über diese Literatur verschaffen können, auch wenn sie an entlegener Stelle erschienen war. Die zweite Vorleistung war das Buch des 1935 in Liegnitz/Schlesien geborenen Germanisten Louis Ferdinand Helbig der bei Erscheinen noch in den Vereinigten Staa-



ten lebte: „Der ungeheure Verlust. Flucht und Vertreibung in der deutschsprachigen Belletristik der Nachkriegszeit“ (Wiesbaden 1988; dritte erweiterte Auflage 1996).

Erweiterte Perspektive

Zum Lob des belesenen Herausgebers muss angemerkt werden, dass er sich bei der Auswahl der Texte nicht nur auf deutschsprachige Autoren beschränkte, sondern auch, um die Perspektive zu erweitern, litauische, polnische, russische, tschechische einbezog. Es gibt beispielsweise zwei junge Erzählerinnen aus Tschechien, die in zwei Romanen deutsch-tschechische Vertreibungsgeschichte aufarbeiteten: Jakuba Katalpa, die als Tereza Sandová 1979 im westböhmischen Pilsen, und Katarina Tucková, die 1980 im südmährischen Brünn

geboren wurden. In ihrem dritten Roman „Die Deutschen. Geographie eines Verlustes“ (2012, deutsch 2015) geht es der Pilsnerin um die Übergabe eines sudetendeutschen Hofes an eine tschechische Familie; im Roman „Die Vertreibung der Gerta Schnirch“ (2009, deutsch 2018) geht es der Brünnerin um den am 31. Mai 1945 beginnenden „Brünner Todesmarsch“, der 55 Kilometer bis zur österreichischen Grenze führte und bei den 27.000 vertriebenen Deutschen aus Brünn 5.200 Todesopfer forderte. Ein dritter ausländischer Autor von insgesamt zehn in diesem Buch ist der Pole Stefan Chwin, dessen Eltern 1945 aus Wilna, der heutigen Hauptstadt Litauens, vertrieben wurden. Er wurde 1949 in Danzig geboren und hat sich in mehreren Romanen wie „Tod in Danzig“ (1997) und „Stätten des Erinnerns“ (2005) mit dem deutsch-polnischen Verhältnis in seiner Heimatstadt auseinandergesetzt. Abgedruckt ist hier ein Auszug aus seinem „Deutschen Tagebuch“ (2015).

Entdeckungen bei DDR-Autoren

Und auch bei einstigen DDR-Autoren gibt es beim Thema „Flucht und Vertreibung“ ungläubliche Entdeckungen zu machen. Es ist eine seit Jahrzehnten tradierte Legende, DDR-Schriftsteller hätten sich diesem Thema gegenüber verschlossen oder verschließen müssen. Bekanntestes Gegenbeispiel ist Christa Wolf (1929-2011) mit ihrem Roman „Kindheitsmuster“ (1976), worin sie ihre Kindheit in Landsberg an der Warthe bis zur Flucht 1945 beschreibt. Ihr jüngerer Kollege Christoph Hein ist 1944 als Pfarrerssohn noch in Schlesien geboren, aber in Sachsen aufgewachsen. In seiner Erzählung „Die Vergewaltigung“ (1994) setzt er sich mit einem



Thema auseinander, das in der DDR-Literatur über vier Jahrzehnte verschwiegen wurde. Autoren, die in ihren Roman auch nur andeutungsweise darauf aufmerksam machen wollten wie Boris Djacenko (1917-1975) im zweiten Teil seines Widerstandsromans „Herz und Asche“ (die Druckfahnen wurden 1958 eingestampft) oder der Oberschlesler Werner Helduczek mit seinem Roman „Tod am Meer“ (1977), wofür er von der Partei scharf kritisiert wurde.

Beträchtliche Unterschiede in der Aufarbeitung

Christoph Heines Erzählung hat mit dem Thema des Lesebuchs nichts zu tun, obwohl es darum geht, dass 1945 eine alte Bäuerin in einem märkischen Dorf von zwei Sowjetsoldaten vergewaltigt wird. Es geht vielmehr darum, dass die Enkelin der Bäuerin, inzwischen als SED-Funktionärin hoch aufgestiegen im Staat, 1983 eine Rede zur „Jugendweihe“ halten muss, die voll des Lobes ist auf die immer hilfsbereiten Sowjetsoldaten, wobei sie das Schicksal ihrer Großmutter verschweigt. Dass die zwölf Millionen ins zerstörte Nachkriegsdeutschland strömenden Flüchtlinge und Vertriebenen auch in der Sowjetzone nicht willkommen waren, kann man bei Anna Seghers (1900-1983) erfahren. Die Erzählung „Die Umsiedlerin“ ist die zweite der sechs „Friedensgeschichten“ von 1950, ist aber, trotz realistischer Schilderung, wenig überzeugend. Das gilt auch für Franz Fühmanns (1922-1984) Schmähtext auf die Sudetendeutschen „Böhmen am Meer“ (1962), die in diesem Buch leider fehlt.

Helga Lippelts Geschichte „Der Aufenthalt“ (1988) dagegen löst beim Leser Entsetzen aus. Der Güterzug mit Flüchtlingen fährt Tage und Nächte von Ostpreußen nach Sachsen. Als er hält, will

der Großvater für den Säugling seiner Tochter Milch holen. Die Tochter läuft ihm nach in der unbekanntesten Stadt. Als sie den Bahnhof erreichen, fährt der Zug mit dem Kind an ihnen vorbei.

Es gibt beträchtliche Unterschiede in der Aufarbeitung des Geschehenen durch die DDR-Literatur und durch ihr westdeutsches Pendant. In Mitteldeutschland waren die Schriftsteller von 1945 bis 1989 strenger Zensur unterworfen, obwohl die beiden ersten Romane zum Thema von Maria Langner „Die letzte Bastion“ (1948) und von Annemarie Reinhard „Treibgut“ (1949) noch in der Besatzungszeit erschienen. Einem strikten Verbot unterlag auch nur die Andeutung von Vergewaltigung oder anderen Exzessen, verübt durch die „Rote Armee“! In ihrem Roman „Kindheitsmuster“ (1976) half sich Christa Wolf damit, solche Gewaltakte nicht durch aktive Soldaten, die taten so etwas nicht, sondern durch Deserteure begehen zu lassen.

Hohe Zeit der Vertreibungsliteratur in 50er und 70er Jahren

Während die DDR-Autoren aber immer selbst Betroffene waren wie Christa Wolf und Ursula Höntsch-Harendt (1934-2000) oder Kinder von Betroffenen wie Helga Lippelt, Reinhard Jirgl (1953) und Jörg Bernig (1964), griffen in Westdeutschland auch Autoren wie die Westfälin Gertrud von Le Fort (1876-1971), der im Elsass, allerdings von ostpreußischen Eltern geborene Willy Kramp (1909-1986) und der Mecklenburger Walter Kempowski (1929-2007) das Thema auf, das ihnen eigentlich biografisch fern lag. In Axel Dornemanns Bibliografie von 2005 kann man weitere Namen finden wie Hans Carossa/Oberbayern (1878-1976), Gerd Gaiser/Württemberg (1908-1976) und Elisabeth Langgässer/Rheinessen (1899-1950), die als „Halbjüdin“ 1936/45 mit Schreibverbot belegt war. Autoren also, von denen man nie erwartet hätte, dass sie sich dieses Thema annähmen.

Die hohe Zeit der Vertreibungsliteratur in Westdeutschland waren die fünfziger und dann noch einmal, von einer jüngeren Autorengeneration geschrieben, die siebziger Jahre. Damals erschien der viel diskutierte Roman „Heimatmuseum“ (1978) des in Lyck geborenen Ostpreu-

ßen Siegfried Lenz (1926-2014). Er hat damit einen literarischen Abgesang auf das 1945 untergegangene Ostpreußen geschrieben, worin Pommern und Schlesien eingeschlossen waren.

Axel Dornemann, der diese Texte gesammelt und, mit klugen Vorworten versehen, herausgebracht hat, ist 1951, sechs Jahre nach Kriegsende, in Osterode/Harz geboren, allerdings von einer schlesischen Mutter. Sie ist am 21. Januar 1945 mit ihren Eltern aus Schlesien geflohen und hat ihrem Sohn viel von ihrer alten Heimat erzählt. Das war, neben der Bibliografie von 2005, vermutlich der Ansporn, dieses Lesebuch zu erarbeiten, wofür er vier Jahre benötigte.

Interesse am historischen Ostdeutschland nicht erloschen

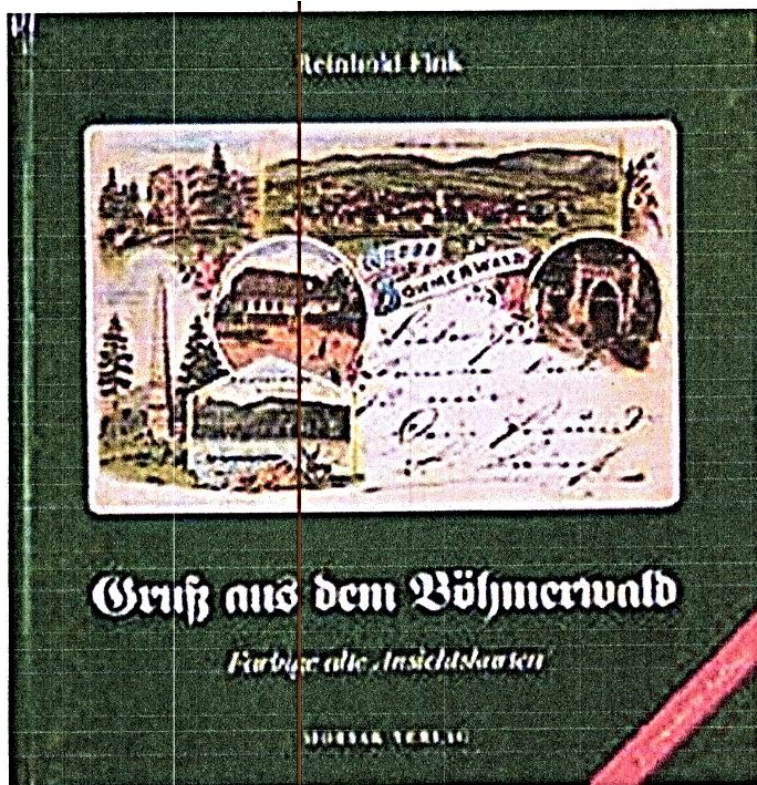
Dass das Interesse am historischen Ostdeutschland immer noch nicht erloschen ist, trotz des Wegsterbens der Zeitzeugen, das zeigt nicht nur die unerhörte Resonanz, die Hans-Ulrich Treichels Roman „Der Verlorene“ (1998) und dessen Verfilmung 2015 unter dem Titel „Der verlorene Bruder“ fanden. Das zeigt auch Hans Pleschinkis Gerhart-Hauptmann-Roman „Wiesenstein“ (2018). Was treibt den 1956 in Celle geborenen, aber im Zonenrandgebiet aufgewachsenen Autor an, ein solches Buch zu schreiben? Er kennt den Zweiten Weltkrieg und die Vertreibung der Schlesier nur vom Hörensagen oder aus Geschichtsbüchern. Was ist an diesem 550 Seiten umfassenden Buch so faszinierend, dass es dem Verfasser bei Lesungen volle Säle verschafft, wo es doch kaum noch Schlesier gibt? Marcel Krueger wiederum ist 1977 in Solingen geboren, hatte aber eine ostpreußische Großmutter, die 1923 als Bauerntochter geborene Cäcilie Anna Barabasch. Sie wurde am 10. Februar 1945, ein Vierteljahr vor Kriegsende, über Mohrungen, Heilsberg, Insterburg in ein russisches Arbeitslager verschleppt, von wo sie am 20. November 1949 zu ihren Verwandten, die inzwischen nach Westdeutschland geflohen waren, zurückkehrte. Dieses 264 Seiten starke Buch „Von Ostpreußen in den Gulag. Eine Reise auf den Spuren meiner Großmutter“ wird seinen Weg bei den Lesern machen.

Jörg Bernhard Bille

INFO

Axel Dornemann (Herausgeber): „Heimwehland. Flucht, Vertreibung, Erinnerung. Ein literarisches Lesebuch“, 780 Seiten, 38,- Euro, Georg-Olms-Verlag, Hildesheim 2018.

06) Gruß aus dem Böhmerwald: Farbige alte Ansichtskarten



Reinhold Fink

Gruß aus dem Böhmerwald

Farbige alte Ansichtskarten

2. erweiterte Auflage

Preis: 14,90 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 25,5 x 26,4 cm

Morsak-Verlag

Finkenweg 13, D 94481 Grafenau

Tel.: +49 (0) 8552 4200

Netzseite: www.morsak-verlag.de

Bestellungen: info@morsak.de

Groß war das Erstaunen, als ich beim Sammeln auf die farbigen und ungewöhnlich aufgemachten Ansichtskarten aus der Zeit der Jahrhundertwende (1900!) stieß. Das Auffinden der **ersten Farbfotografien des Böhmerwaldes** auf Ansichtskarten von 1914 (nicht zu verwechseln mit colorierten Karten oder farbigen Lichtdrucken!), empfand ich selbst als kleines Ereignis. Doch auch all die anderen, zum Teil sehr aufwendig gestalteten Karten begeistern.

Zwischen dem ersten Erscheinen dieser Ansichtskarten und heute liegt der **schwerwiegendste Einschnitt** in der Geschichte der deutschen Menschen des Böhmerwaldes: die Vertreibung aus der jahrhundertealten Heimat in den Jahren 1945/46. Zerstörte Häuser und Ortschaften sowie landschaftliche Eingriffe ergeben heute ein verändertes Bild des ehemals deutsch besiedelten Böhmerwaldes. Da deswegen die Ansichtskarten auch **dokumentarisch durchaus wertvoll** sind und für die am Böhmerwald heimatkundlich Interessierten beachtenswert sind, erwuchs die Idee zu diesem Bildband.

Möge dieser den älteren, vom Unrecht der Vertreibung direkt betroffenen Böhmerwäldlern die **Schönheit ihrer Heimat** in Erinnerung rufen. Ihren Nachkommen soll er bei der Suche nach den Wurzeln der Herkunft hilfreich sein. Auch den Freunden des Böhmerwaldes die teils weniger bekannten Abbilder dieses Landschaftsgebietes aus der Zeit um die Jahrhundertwende und späterer Jahre näherzubringen, ist mein Anliegen.

Aus dem Vorwort von Reinhold Fink (gekürzt)

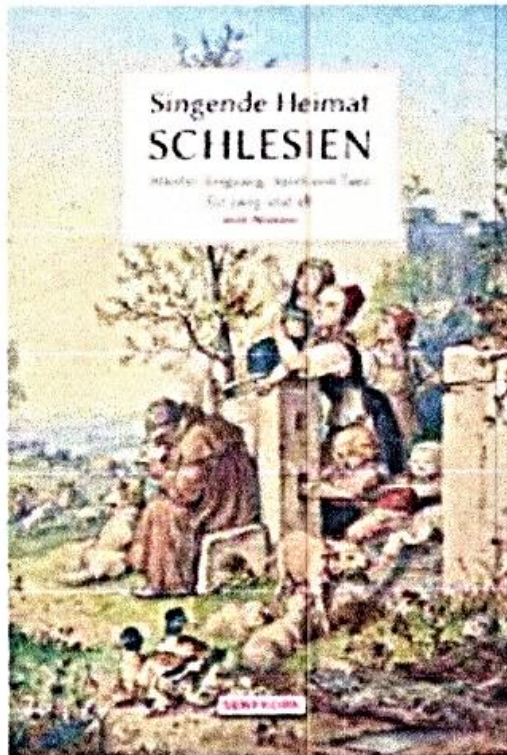
Wien, am 30. Dezember 2019



07) Singende Heimat Schlesien mit Noten

Singende Heimat Schlesien mit Noten

Im Görlitzer Senfkorn Verlag wurde ein schlesisches Liederbuch aus dem Jahre 1947 neu aufgelegt. Die beliebtesten schlesischen Heimatlieder, davon sehr viele in Mundart, werden in der kleinen 64 Seiten umfassenden Broschüre mit Noten wiedergegeben. Verleger Alfred Theisen möchte mit dieser Neuauflage einen Beitrag zur Bewahrung und Weitervermittlung des schlesischen Liedgutes leisten. Über die Jahreszeiten, zum „Sommersingen“ am Sonntag Laetare oder zum Beispiel Weihnachten sind typische schlesische Heimatlieder zu finden. Der genaue Titel lautet: „Singende Heimat Schlesi-



en“. Allerlei Singsang, Spiel und Tanz für jung und alt – mit Noten. Das Liederbüchlein kann zum Preis von 3,90 Euro zzgl. Versandkosten bezogen werden bei der Schlesischen Schatztruhe, Brüderstraße 13, 02826 Görlitz, Tel. 03581/410956, info@senfkornverlag.de, www.schlesien-heute.de

*Singende Heimat Schlesien
Allerlei Singsang, Spiel und Tanz
für jung und alt – mit Noten
Senfkorn Verlag 2019, 64 Seiten, 12 x
18 cm, 3,90 Euro*



08) Jenny Schon: Flüchtige ... Erzählungen



Jenny Schon

Flüchtige...Erzählungen

Cover nach einem Foto von Jenny Schon

350 Seiten, incl. Fotos s/w, erschienen am 9. November 2019

Preis: 14,80 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 20,5 x 13,7 cm

ISBN 978-3-86685-739-1

Geest Verlag

Lange Straße 41a, D 49377 Vechta
Tel.: +49 (0) 444 785 658 0

Netzseite: www.geest-verlag.de

Bestellungen: geest-verlag@t-online.de

Erst vor 30 Jahren, nach Maueröffnung und Samtener Revolution, war es mir möglich, peu à peu die Geschichte zu erforschen, die auf DDR-Boden lag, also um West-Berlin herum. Ich war **1961** nach dem Mauerbau von Köln als junge Arbeitskraft geworben worden, weil junge Arbeitskräfte in der **eingemauerten Stadt** fehlten.

Auch sich mit der Geschichte meiner mütterlichen Vorfahren und damit **meiner eigenen Geschichte in Böhmen**, dem heutigen Tschechien, wo ich am Fuße des Riesengebirges (Anm.: in Trautenau) geboren wurde, zu befassen, war erst nach 1989 für mich realisierbar. Ich war am Gelben Fluß eher als an der Oder, die in Schlesien, dem Nachbarland von Böhmen, entspringt, ich sah eher das Himalaya-Gebirge, bevor ich das Riesengebirge besuchte.

Ich konnte erst jetzt auf den Spuren meiner rheinischen Oma, die eine geborene Thüringsche und der eigentliche Grund war, dass mein Vater und ich evangelisch in einer Familie, in der sonst alle katholisch sind, in ihrer Heimat, der Rhön und am Rennsteig, wandern und ins Erzgebirge fahren, wo ich nach der Vertreibung 1945 einige Monate mit meiner Mutter lebte.

Alle diese Spuren, auch die früherer Reisen, die Verletzungen, die mir aufgrund meiner Herkunft und meines Geschlechts zugefügt wurden, sind in meinen Erzählungen zu finden. Vieles ist heute nach dreißig und mehr Jahren abgewickelt, für immer verschwunden, nur noch als Schattenbilder, als Palimpsest auf meiner Seele zu ahnen.

Jenny Schon, Berlin 2019

Wien, am 05. Dezember 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 169, 2019

